

Satans Macht und Christi Reich (Lukas 11, 14-26; Drittl. So., III)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

¹⁴Und er trieb einen bösen Geist aus, der war stumm. Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme. Und die Menge verwunderte sich. ¹⁵Einige aber unter ihnen sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch Beelzebul, ihren Obersten. ¹⁶Anderere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. ¹⁷Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre. ¹⁸Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch Beelzebul. ¹⁹Wenn aber ich die bösen Geister durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. ²⁰Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. ²¹Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden. ²²Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute. ²³Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. ²⁴Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchstreift er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht; dann spricht er: Ich will wieder zurückkehren in mein Haus, aus dem ich fortgegangen bin. ²⁵Und wenn er kommt, so findet er's gekehrt und geschmückt. ²⁶Dann geht er hin und nimmt sieben andre Geister mit sich, die böser sind als er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie darin, und es wird mit diesem Menschen hernach ärger als zuvor.

Einleitung

Das Geschehen, das in unserem heutigen Predigttext berichtet wird, wirkt irgendwie fremd. Es geht darin um Dämonen und ihre Austreibung. Dämonen haben in unserem aufgeklärten Weltbild eigentlich keinen Platz. Doch wir sollten hier nicht vorschnell über die Tatsache hinweggehen, daß es auch Dämonen gibt, ein Reich der bösen Geister, das dem Satan hörig ist. Der Einfluß dieser bösen Geister ist verborgen. Wir können ihn nicht im Experiment vorführen. Wir haben uns damit abgefunden, daß es normal ist, daß es Krankheit und Bosheit gibt. Insbesondere körperliche Krankheiten sind durch den Fortschritt in der medizinischen Forschung berechenbar geworden. Wir entdecken hinter ihnen kaum etwas Geheimnisvolles, geschweige denn etwas Dämonisches. Nichtsdestoweniger müssen wir Krankheit und Behinderung auch als die Folge des Sündenfalls sehen. Gott hat dem Satan Macht gegeben, den Menschen zu verderben. Er hat das als Gericht über den Sündenfall verfügt. Alle Menschen stehen somit unter dem Einfluß des Satans, „der Gewalt über den Tod hat“ (Hebr 2, 14) und den Menschen mit Krankheit, Leid und Tod zerstören darf.

Dazu mag auch gehören, daß er einem Menschen die Sprache nehmen kann. Von einem solchen Menschen ist in unserem Predigttext die Rede, und das eigentlich nur ganz kurz: „Und er trieb einen bösen Geist aus, der war stumm. Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme.“ Das ist die Tatsache und der Ausgangspunkt der weiteren Gespräche mit den Leuten, die dieses Zeichen sahen, das Jesus tat. Um was ging es in den Gesprächen? Es ging zunächst darum, daß einige der Umstehenden Jesus ganz

einfach verkannten. Darüber spreche ich im ersten Teil meiner Predigt. Im zweiten Teil soll es um die Antwort Jesu gehen, mit der er einsichtig machte, daß er gleichwohl der von Gott gesandte Erlöser ist. Was das bedeutet, soll uns im dritten Teil beschäftigen.

1. Jesus verkennen

Jesus heilte den Menschen, von dem in unserem Predigttext die Rede ist, indem er einen bösen Geist von ihm austrieb. Daraufhin konnte der Mensch, der bis dahin stumm war, reden. Möglicherweise war es so, daß Jesus die geistige Blockade, die diesen Menschen am Sprechen hinderte, wegnahm. Ohne Frage ist das wieder ein messianisches Zeichen. Es weist im übrigen darauf hin, daß Gott möchte, daß die Menschen sprechen können, daß sie ihren Mund gebrauchen, um ihn zu loben und mit anderen Menschen zu reden. Gott schätzt die Kommunikation mit dem Wort. Es geht ihm nicht nur darum, daß Menschen sich irgendwie wohlfühlen.

Das Ereignis hatte zur Folge, daß die Menschen, die es sahen, sich verwunderten. Logisch, daß dann die Frage aufkam, wieso Jesus solche Dinge tun konnte. Es gab eine Diskussion unter den Umstehenden: Hat Jesus seine Vollmacht von Gott oder ist sie aus einer anderen Quelle? Einige der Umstehenden scheuten sich nicht, Jesus zu unterstellen, er stehe mit dem Satan im Bunde und treibe die bösen Geister aus durch den Satan. Das Zeichen, das Jesus getan hatte, reichte ihnen nicht. Also forderten sie ein weiteres Zeichen, ganz nach dem von Paulus später formulierten Grundsatz, „die Juden fordern Zeichen“ (1Kor 1, 22). Sie wollten weitere Fakten sehen.

Die Forderung nach einem Zeichen wurzelt im Unglauben. Wir lesen an anderer Stelle: „Die Pharisäer kamen heraus und fingen an, mit ihm zu streiten, versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Und er seufzte in seinem Geist und sprach: Was fordert doch dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Es wird diesem Geschlecht kein Zeichen gegeben werden!“ (Mk 8, 11-12). Jesus geht es nicht darum, die aus dem Unglauben kommende Schaulust der Menschen zu befriedigen. Er tat mehr als genug Zeichen und Wunder, um zu zeigen, daß er der Messias ist, aber alles hat sein Maß. Selbst wenn er noch mehr Zeichen getan hätte – die Pharisäer und Schriftgelehrten hätten sich deswegen nicht bekehrt. Die Zeichen Jesu sind für die Gläubigen, die Erwählten. Sie erkennen daran die Autorität Jesu, seine Gottessohnschaft und seine Vollmacht.

Daß seine Gegner ihm unterstellten, er treibe die Dämonen durch den Satan aus, zeigt die Böswilligkeit ihres Herzens. Jesus tat Gutes, er heilte viele Menschen und hatte gerade einem Menschen die Sprache zurückgegeben, doch sie wollten nicht zugeben, daß Jesus von Gott gesandt wäre, sondern unterstellten ihm das Gegenteil. Das Motiv war klar: Mit einer solchen Argumentation immunisierten sie sich gegenüber dem Anspruch Jesu. Sie entschuldigten damit ihren Unglauben und ihre Unbußfertigkeit. „Jesus – nein danke, der Mann steht doch mit dem Teufel im Bunde“ – das ging ihnen durch den Kopf, mit diesem Argument wollten sie leben und ihr Gewissen beschwichtigen. Darin aber bestand die Sünde der Juden, daß sie die Gottheit Jesu, seine wirkliche Vollmacht gegenüber der Welt des Bösen, leugneten. In den Parallelberichten bei Matthäus und Markus steht in diesem Zusammenhang Jesu Wort von der Sünde gegen den Heiligen Geist. Sie besteht darin, daß Menschen einsehen können, daß Jesus der von Gott gesandte Messias ist, aber sich dieser Einsicht verschließen. Es ist ja gerade die Absicht des Heiligen Geistes, Jesus Christus recht erkennen zu lehren, und wer dieser Absicht widerstrebt, begeht die Sünde gegen den Heiligen Geist. Wie antwortete Jesus darauf?

2. Die Antwort Jesu

Jesu packte seine Gegner mit einem Argument, das jedem einleuchtet: „Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre. Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch Beelzebul.“ Er sagt damit zunächst: Der Einfluß des Satans ist ähnlich wie in einem weltlichen Reich. Dort regiert ein König und die Untertanen müssen ihm zu Diensten stehen. So regiert auch der Satan und die bösen Geister müssen ihm gehorchen. Der Satan kann nicht einem Menschen einen bösen Geist geben, um sich dann gegen ihn zu kehren und ihn auszutreiben. Das wäre doch widersinnig und dann wäre seine Herrschaft uneins. In einem menschlichen Reich wäre eine solche Uneinigkeit nicht denkbar; es würde daran zerbrechen, weil die innere Einheit fehlte und bei sich widersprechenden Erlassen bald Rechtlosigkeit und Chaos eintreten würden. Das bringt Jesus mit den Worten zum Ausdruck: „Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre.“ Er macht mit diesem Argument deutlich: Euer Argument ist doch eigentlich unsinnig. So etwas glaubt ihr doch selbst nicht, ihr belügt euch doch selbst.

Jesu verweist des weiteren auf Geisterbeschwörer oder sogenannte Exorzisten unter dem jüdischen Volk. Offenbar gab es auch solche. Was immer sie vermochten – sie trieben die bösen Geister nicht im Namen des Teufels aus. Wenn die so etwas schon taten, wieviel mehr würde Jesus im Namen Gottes die bösen Geister austreiben. Sie würden einst im Gericht die Gegner Jesu verklagen.

Dazu erklärt Jesus in einem weiteren Bild: „Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute.“ Damit sagt er: Wenn der Satan durch einen bösen Geist einen Menschen besessen hat, dann achtet er darauf, daß er ihn unter seiner Herrschaft behält. Dann kann der Fall nicht eintreten, daß der Satan dem bösen Geist feindlich gegenübertritt und ihn vertreibt. Allerdings: Wenn ein stärkerer kommt, dann muß er weichen. Das aber geschah im Fall des Stummen. Hier kam Jesus, der Sohn Gottes, und der böse Geist mußte ausfahren.

Außerdem: Was wäre, wenn der böse Geist ausgefahren wäre, und der Stärkere – Gott – würde nicht sein soeben erobertes Terrain schützen? Der böse Geist würde den Ort, den er zuvor beherrscht hatte, vermissen. Er könnte seinen Einfluß nicht mehr ausüben und sein zerstörerisches Werk nicht weiter tun. Das stünde seinem Willen und seiner Bestimmung entgegen. Er würde sich mit mehreren seinesgleichen zusammentun und zu dem Betroffenen zurückkehren und sich widerstandslos bei diesem Menschen wieder einnisten, die Kontrolle über sein Herz und Bewußtsein übernehmen und ihn schlimmer als zuvor knechten. Das träte ein, wenn Jesus die bösen Geister durch den Satan austreiben würde.

Wir finden in diesen Worten einige Aussagen Jesu von der dunklen Welt der bösen Geister, der Dämonen. Diese Welt ist uns verschlossen, denn es ist ja eine geistige Welt. Immerhin aber macht Jesus bis zu einem gewissen Grade deutlich, wie diese Welt funktioniert. Wir erwarten freilich, daß ein böser Geist einen Menschen irgendwie unnatürlich hin und her bewege, ihn äußerlich zwingt oder sonst etwas Ungewöhnliches anstelle. Doch bedenken wir, daß wir es mit einer geistigen Wirklichkeit zu tun haben. Sie wirkt insbesondere durch geistige Mittel, nämlich durch die Lüge – durch falsche, irrige Gedanken, durch Aberglauben, durch Zwangsgedanken und Vergleichbares mehr. Da-

bei kann die Lüge auch ganz öffentliche Dimensionen gewinnen, etwa in Gestalt von Ideologien, die von bestimmten Interessengruppen verbreitet werden, in Gestalt von falschen Religionen, in Gestalt von bewußt einseitigen oder tendenziösen Informationen in den Medien oder in Gestalt eines Meineids. Unter der Herrschaft Jesu aber haben weder der Satan noch Dämonen eine Chance. Wenn Jesus einen Menschen bekehrt und zu seinem Eigentum macht, dann gibt er ihm den Heiligen Geist, der ihn vor dem Einfluß des Satans bewahrt und dafür sorgt, daß der Betreffende nicht wieder eine Beute des Satans wird. Wen Jesus freimacht, der ist recht frei, denn er ist der Stärkere und bewahrt die Seinen vor dem Bösen.

Mit der Austreibung des Geistes der Stummheit macht Jesus offenbar, daß er der Messias ist, der Sohn Gottes, der stärker ist als die Welt der Finsternis. Jesus wies die ihm widersprechenden Menschen darauf hin: „Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.“

3. In Jesus ist das Reich Gottes da

Das ist nun das Entscheidende an unserem Predigttext. Auf diesen Sachverhalt möchte Jesus hinweisen. Noch einmal: Wenn er durch in er Kraft Gottes die bösen Geister austreibt, dann ist in ihm das Reich Gottes da. In seinem Reich geht es auch um Macht. Wer ist der Stärkere – der Satan oder Gott in Christus? Wer ist der Sieger? Wessen Recht soll gelten? Natürlich soll Gottes Recht gelten, und das sollte an Jesus Christus und durch ihn offenbar werden. Daß er damals einen bösen Geist austrieb, war nur ein Zeichen für seine Macht. Es zeigte den Juden: Halt! Hier muß doch Gottes Macht wirken. Und wenn das der Fall ist, dann kommt in Jesus wirklich die Herrschaft Gottes zu uns. Jesu tatsächliche und alles überragende Macht aber wurde mit seiner Auferstehung offenbar, nachdem er in seinem Leiden und Sterben den Kampf mit den Mächten der Finsternis wirklich aufgenommen und bis zum Ende durchgekämpft hatte. Es ging in diesem Kampf darum, wer der legitime Herr der Welt ist, wer das Recht hat, zu herrschen. Nachdem einst Adam durch seine Sünde dem Tod und der Macht des Teufels die Tür geöffnet hatte und der Teufel durch die Geschichte hindurch sein zerstörerisches Werk getan hatte, kam Christus und setzte dieser Herrschaft ein Ende. Er wollte nicht, daß die Welt für ihn verloren wäre. Er wollte ihr Heil, ihre Rettung und vor allem das ewige Leben der Menschen in der neuen Schöpfung, in Gottes ewigem Reich. Dafür hat Jesus sein Leben gegeben. Er hat Gottes Recht auf Herrschaft zur Durchsetzung gebracht. Sein Tod am Kreuz war notwendig, um Gottes Rechtsforderung an den sündigen Menschen durchzusetzen, nun aber nicht zur Verdammnis der Menschen, sondern zu ihrem ewigen Heil.

In der Auferstehung und der Erhöhung Jesu offenbart sich Gott als der Stärkere. Paulus sagt: „Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus“ (Kol 2, 15). Gott hat ja seinen Sohn, den auferstandenen Herrn, der Welt zur Herrschaft gegeben und ihn zum Haupt aller Dinge gemacht. Das ist nicht nur eine religiöse Aussage, die nur dort gilt, wo Menschen an Jesus glauben, sondern sie gilt generell. Jesus ist der Herr über alle Dinge. Jede menschliche Regierung, jedes Gericht, das Recht spricht, muß sich einst vor ihm verantworten. Jesus ist aber auch der Herr über alle unsichtbaren Mächte, über den Satan und die Welt der bösen Geister.

Weil dies der Fall ist, muß ein Christ keine Angst haben vor dem Satan, vor Dämonen, vor Gespenstern, vor den Geistern der Ahnen, vor kosmischen Kräften oder unsichtbaren Mächten, so real diese bisweilen zu sein scheinen. Weil Christus der Herr ist, muß

er keine Geister beschwören, bevor er ein Geschäft tätigt, ein Haus bezieht, ein Auto produziert oder sonst ein Projekt angeht. Er kann durch den Glauben an Christus frei in der Schöpfung schalten und walten, freilich im Gehorsam gegenüber Gott, aber gerade ohne die Furcht vor bösen Geistern oder Mächten. Es sage keiner, das sei ein voraufklärerisches Denken. Der Glaube an unsichtbare Mächte und Kräfte ist auch im aufgeklärten Abendland weit verbreitet und er wird durch andere Religionen neu mitten in unsere moderne Lebenswelt hineingetragen. Es besteht kein Zweifel, daß der Satan um seinen Einfluß in der Welt kämpft. Er will die Schöpfung Gottes zerstören und den Menschen ins ewige Verderben stürzen. Das ist seine Absicht bis auf den heutigen Tag. Darüber hinaus wird es dem Satan gegeben, am Ende der Zeit die Menschheit noch einmal richtig zu verführen, wie uns Offenbarung 20, 7-9 lehrt. Doch dieses letzte Sich-Aufbäumen des Satans, sein letzter Kampf gegen die Christen, wird durch die Wiederkunft Christi beendet. Christi Macht findet in der Verdammnis des Satans ihre Erfüllung. Wir lesen in der Offenbarung: „Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Ofb 20, 10).

Schluß

Wir haben gesehen, daß das Reich Gottes in Christus unter anderem beinhaltet, daß Christus Macht hat über die bösen Geister, ja über den Satan selbst. Der Christ, der an Christus glaubt, steht damit in der Konfrontation mit den Mächten der Finsternis. Er lebt nicht mehr nach den Programmen der Lüge, aber er wird wieder und wieder von der ungläubigen Welt angesprochen, doch diesen Programmen zu folgen. Im Grunde genommen muß er zugeben, daß er die Programme des Unglaubens und der Lüge sogar in seinem Herzen hat, und daß ihm bisweilen vorschwebt, er fände in ihnen seine Lebenserfüllung. Ich spreche von der Neigung, den Begierden zur Sünde zu folgen. Doch Johannes sagt: „Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist. Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört sie. Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums“ (1Joh 4, 4-6). Der Apostel sagt damit, daß der Christ, der den Heiligen Geist hat, auf das Wort der Apostel hört und Gott erkennt. Das Wort der Apostel ist ja Gottes Wort und hat die Kraft, einen Menschen zu bewahren und ihm Glauben zu erhalten. Wer sich als ein solcher ausweist, der Gottes Wort kennt, darauf vertraut und danach tut, der hat den Geist der Wahrheit. Wer aber gegen Gottes Wort polemisiert oder anderslautende Anschauungen verbreitet, der ist vom Geist des Irrtums erfüllt. Zugleich aber sagt Johannes, daß der Geist der Wahrheit, der Heilige Geist, der das Herz des Christen erfüllt, größer und stärker ist als der Geist des Irrtums. Das ist für den Christen sehr tröstlich. Er kann darauf vertrauen, daß Christi Geist ihn gegenüber dem Anruf der Lüge die Wahrheit des Wortes Gottes vor Augen halten wird.

In Christus ist Gottes Reich gekommen. Im Gebet des Herrn bitten wir, daß es auch zu uns komme und wir daran teilhaben, und wir dürfen gewiß sein, daß sein Reich keine Illusion ist, keine fromme Vorstellung, sondern die Wirklichkeit, in der der erhöhte und unsichtbare Jesus Christus bei uns und über uns ist.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung! *Deutschland*: Volksbank Mittelhessen, BLZ 513 900 00; Konto Nr. 45632601; IBAN: DE84 5139 0000 0045 6326 01; BIC: VBMHDE5F. - *Schweiz*: Raiffeisenbank Schaffhausen, BC 81344; IBAN: CH29 8134 4000 0092 1077 1 (EUR) oder CH34 8134 4000 0092 1077 8 (CHF).